

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 13. Dezember 1967

Preis
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 246 (504)

ENERGIERIESE AM IRTYSCH WÄCHST EMPOR

- 4500 Tonnen Stahl in die Kesselanlagen einmontiert
- Montagearbeiten am ersten Energieblock in vollem Gang
- Fundamentlegung für den zweiten Energieblock

Dieser Tage bereitete die „Freundschaft“ vom Daueranlauf des ersten Energieblocks mit einer Kapazität von 200 000 Kilowatt am Dshambuler Wärmekraftwerk. Während dieses leistungsstarke Kraftwerk im Süden der Republik mit seinen vier 200-Megawatt-Blöcken insgesamt 1,2 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie liefern wird, ist am Irtysch ein doppelt größerer Energieblock im Entstehen begriffen.

Das Staatliche Bezirks-Wärmekraftwerk von Jermak besteht aus einer Gesamtkapazität von 2,4 Millionen Kilowatt haben, das sind 1,4 mal soviel Elektrostrom, als nach dem Leninschen GOELRO-Plan vorgesehen war.

Unser ehrenamtliche Korrespondent I. KANDIDOR berichtet über den Verlauf der Bau- und Montagearbeiten an dem Bauvorhaben am Irtysch, einem der wichtigsten des Planjahrfortschritts.

Die Riesenräume des künftigen Wärmekraftwerks werden immer mit Ausrüstungen gefüllt. Die Brigade des Kommunisten Viktor Konjukow vom Montageschnitt des „Wostokenermontasch“ vollendete die Montage des ersten Turbinensatzes, der bekanntlich eine Leistungsfähigkeit von 300 000 Kilowatt

haben wird. Es wurden bereits die Riesenlager einmontiert, die Lagerdeckel an ihrem Platz befestigt und die Rotorwelle abzentriert.

Die Belegschaft des Montageschnitts von „Sredasenergomontasch“ vollendete die Montage des Kesselkörpers der ersten und zweiten Kesselanlagen, die 50 Meter hoch sind. Insgesamt wurden in den Kesselkörper 4 500 Tonnen Stahlkonstruktionen einmontiert.

Ungewöhnlicher Arbeitsplan herrschte bei der Fundamentlegung für die zweite Kesselanlage. Das Soll für drei Tage wurde in 18 Stunden bewältigt. In kurzer Zeit wurden 900 Kubikmeter Beton in das Fundament gegossen. Selbstlos wirkten an der Fundamentbetonierung die Eheleute Nina und Grigorij Foksch, Pawel Lach, Iwan Shdanow, Viktor Karowjakin und Anatoli Inozemzow mit.

Die Brigade von A. Schippert hat die Montage des 400-Tonnen-Kondensators des zweiten Turbinensatzes in Angriff genommen. Diese Arbeit wird ebenfalls mit Zeitvorsprung gegenüber dem Terminplan verrichtet.

Das Kraftwerk am Irtysch wächst mit jedem Tag.

Verhandlungen im Kreml

MOSKAU. Repräsentanten der UdSSR und der Deutschen Demokratischen Republik haben Meinungen über Fragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern und über Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage ausgetauscht.

Diese Verhandlungen begannen am Montag im Kreml und verliefen, wie offiziell mitgeteilt wird, in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft und völligen Einverständnisses.

Sowjetischerseits nehmen an den Verhandlungen teil: der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin sowie andere leitende Persönlichkeiten.

An der Seite der DDR beteiligten sich an den Verhandlungen der Erste Sekretär des ZK der SED, Vorsitzender des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des Ministerrats der DDR Willi Stoph und andere Staatsminister der DDR.



LONDON. Der Generalsekretär des kommunistischen Partei Großbritanniens John Gollan fordert in einem Schreiben an Premierminister Wilson die britische Regierung auf, sich dafür einzusetzen, daß die von den Behörden der Südafrikanischen Republik verhafteten Persönlichkeiten Südwesafrikas freigelassen werden.

John Gollan weist darauf hin, daß die südafrikanischen Behörden 37 Personen auf einem Territorium festgenommen haben, das nicht der Jurisdiktion der Regierung der SAR untersteht. Einer der Verhafteten starb im Kerker. Gollan appelliert an die britische Regierung, Protest gegen diese Handlung zu erheben.

KAIRO. „Die Lage in Jemen hat sich stabilisiert“, in Sana herrscht Ruhe, die republikanischen Streitkräfte kontrollieren die Lage im Lande. Die auf jemenitisches Territorium eingedrungenen Rebellen und fremden Soldaten sind faktisch zerschlagen. Der amerikanische Plan, in Jemen einen Bürgerkrieg zu entfachen, hat ein Fiasko erlitten“, heißt es in einer Erklärung von General Hassan al Amri, antierdender Vorsitzender des republikanischen Rates Jemens und Oberbefehlshaber der jemenitischen Streitkräfte, die die Katirer Zeitung

„Al Akhbar“ aus Sana erhalten hat. Alle Flugplätze Jemens seien geöffnet. Am Sonntag sei auf dem Flugplatz Al Rahab (14 Kilometer von Sana entfernt) ein Flugzeug mit amerikanischen, englischen, schwedischen und libanesischen Journalisten gelandet.

Laut einer am Sonntag von Radio Sana durchgegebenen offiziellen Erklärung hätten die republikanischen Streitkräfte Ahmed Nasr al Sibagi gefangen genommen, der als Oberhaupt der Monarchisten im Nordwesten der Gebirgsregion Jebel gilt. Al Sibagi habe zugegeben, daß zu seinen Truppen europäische Soldaten zählten. Bei den jüngsten Kampfoperationen seien 100 ausländische Soldaten verwundet worden.

Unter Berufung auf einen Sprecher der jemenitischen Regierung meldet „Al Akhbar“, den Behörden Jemens seien Dokumente in die Hände gefallen, die davon zeugten, daß amerikanische und belgische Soldaten die Operationen zur Besetzung Sanas geleitet hätten. Diese Dokumente sollen der arabischen Außenministerkonferenz und dem arabischen Gipfeltreffen vorgelegt werden.

HANOI. In den zwei Wochen, die am 17. November zu Ende gingen, haben südvietnamesische Patrioten in der Provinz Travin (südwestlich von Saigon) über 600 Soldaten und Offiziere des Gegners kampfunfähig gemacht, 7 Schützenpanzer vernichtet, 2 USA-Flugzeuge abgeschossen und ein Landungsschiff versenkt.

Wie die vietnamesische Nachrichten-

agentur meldet, haben die Patrioten viel Kriegsgerät und Militärausrüstung erbeutet. In einer Provinz Südvietnams, Thuat Thien, legten Patrioten am 4. Dezember einer amerikanischen Kraftwagenkolonne an der strategischen Straße Nummer 1 einen Hinterhalt. Auf Mienen gingen 6 Militärfahrzeuge hoch, 60 USA-Militärangehörige wurden getötet.

Die amerikanischen Interventionen erlitten Verluste auch in der Luft. Im November haben Patrioten in den Provinzen Tanan, Thelon und Vinh Long 16 USA-Hubschrauber abgeschossen bzw. beschädigt.

HELSINKI. Das ZK der KP Finnlands billigte die Initiative der Bruderparteien zur Vorbereitung einer neuen internationalen Beratung der kommunistischen Parteien und hob die Bedeutung einer aktiven Teilnahme der Partei an der Vorbereitung der bevorstehenden internationalen Beratung hervor.

Dies wird in einer in der „Kansan uutiset“ veröffentlichten offiziellen Mitteilung über eine Plenartagung des ZK der KP Finnlands festgestellt, die am 9. und 10. Dezember in Helsinki stattfand.

NEW YORK. Die fortschrittlichen Kräfte der USA, die schon seit langem aktiv für die Aufhebung der antidemokratischen Gesetze kämpften, haben einen weiteren großen Sieg errungen: Das Oberste Gericht der USA hat am Montag als verfassungswidrig jenen Abschnitt des McCarran-Gesetzes außer Kraft gesetzt, der unter-

sagte, Kommunisten in Rüstungsarbeiten einzustellen. Das Gericht hat diesen Entscheid mit 6 Stimmen gegen 2 angenommen.

Im Namen der meisten Mitglieder des Obersten Gerichts erklärte der Gerichtsvorsitzende Warren, dieser Abschnitt des McCarran-Gesetzes sei „verfassungswidrig“ Beschränkung des Vereinigungsrechts“, das im Einklang mit der ersten Abänderung zur Verfassung der USA garantiert ist.

Vor zwei Jahren hatte das Oberste Gericht als verfassungswidrig jenen Abschnitt des McCarran-Gesetzes anerkannt, der den Mitgliedern der kommunistischen Partei eine Registrierung im Justizministerium zur Pflicht machte.

MOSKAU. Das Exekutivkomitee unseres Roten Kreuzes teilte mit, daß die Leitung des albanischen Roten Kreuzes sein Telegramm zurückgewiesen hat, in dem der von einem starken Erdbeben heimgesuchten albanischen Bevölkerung Beistand ausgesprochen sowie die Bereitstellung von Medikamenten und anderen notwendigen Gegenständen zu helfen.

Diese Haltung der Leiter des albanischen Roten Kreuzes steht in krassem Gegensatz zu den allgemeinen Normen der Beziehungen zwischen den Rotkreuzgesellschaften, nimmt dem albanischen Bruder die Möglichkeit, der aufrichtigen Hilfe der Sowjetmenschheit teilhaftig zu werden, und beeinträchtigt die Zusammenarbeit zwischen dem albanischen und dem sowjetischen Volk, betont das Exekutivkomitee unseres Roten Kreuzes.

Unser Reichtum mehrt sich

Dort, wo früher Lehmbütten standen, sind jetzt schöne Wohnhäuser emporgewachsen. In den letzten 8 Jahren wurden etwa 140 Häuser mit Schiefer- und Blechdächern gebaut. Treten Sie in ein beliebiges Haus des heutigen Kolchosbauern, und Sie werden dort moderne Möbel, Radio, Fernseher, Waschmaschinen und anderes mehr vorfinden. Mehr als 40 Familien haben Gasheerde.

Im Dorfzentrum wurde in diesem Jahr das Kulturhaus mit 100 Plätzen seiner Bestimmung übergeben. Das war für alle ein freudiges Ereignis. Wir haben schon viel gebaut: Viehställe mit voller Mechanisierung, Getreidespeicher, Kinderkrippen, Bedehäuser, eine Anfangsschule und anderes mehr. Im Bau befinden sich eine Arbeiterschule für 320 Schüler.

All unsere Erfolge konnten wir dank der Fürsorge unserer Partei und Regierung erzielen. Ich möchte hier einige Beispiele unseres Wachstums anführen. Im Jahre 1966 (es war ein sehr glänzendes Jahr) betragen die gesamten Einkünfte des Kolchos „Krasny pachar“ 158 700 Rubel, im Jahre 1966—1 206 900 Rubel, d. h. sie haben sich um achtfache vergrößert. Die Arbeitsproduktivität stieg um 2,5fache.

Wenn der durchschnittliche Hektarertrag für die Jahre 1965—1969 6,1 Zentner betrug, so für 1969 bis 1967 8,9 Zentner, also ein Zuwachs von 44,7 Prozent. Erfolgreich erfüllen wir unsere Aufgaben dem Staat gegenüber. Die Aufgab- und Milchlieferungspläne sind vorfristig überboten. Allein Fleisch lieferten wir 907 Zentner

überplanmäßig. Dazu haben die Melkerinnen Ljuba Zyzanowa, Polina Moschenko, Inna Kisser, Katja Thiesen, Jelena Andriana, Darja Fedotkin ihr Scherflein beigetragen. Jede von ihnen hat auf ihrem Konto 1 850 — 2 155 Kilo gemolkene Milch je Kuh. Die Viehhirten Heinrich Dick, Utegen Maschmow, Iwan Pelelnikow, Wladimir Golowotjuk und andere haben gute Kennziffern in der Milch- und Fleischproduktion aufzuweisen.

Es wäre ungerecht, hier nicht unsere Ackerbauern zu erwähnen, die trotz schwerer Witterungsverhältnisse sich gut zur künftigen Aussaat vorbereitet haben. Sie pflügten 6 000 Hektar Reimbache gegenüber einem Plan von 5 200 Hektar, brachten das Saatgut auf die nötige Keimkraft. Auch haben sie über 1 000 Hektar Winterroggen

bestellt. Die besten Mechanisatoren sind Daniel Martens, Johann Thibben, Nikolaus Balow, Nikolai Lestchuk, Sergej Tscherepanow, Wladimir Prihodko. Sie sind jetzt mit der Reparatur beschäftigt.

Unsere beliebten Kolchosbauern Daniel Skok, Johannes Enns, Gerhard Enns, David Günther, Sergej Zehro, Dmitri Berkun, Maria Terderkaja sagen, daß der Weg unserer Aufstiegs schwer war, dafür aber zum Wohlstand führte. „Jetzt müchten wir noch lange leben und uns an den Früchten unserer Arbeit freuen, denn so ein Leben ist ein großes Glück“, sagen sie.

A. QUINDT, Vorsitzender des Kolchos „Krasny pachar“ Gebiet Aktjubinsk

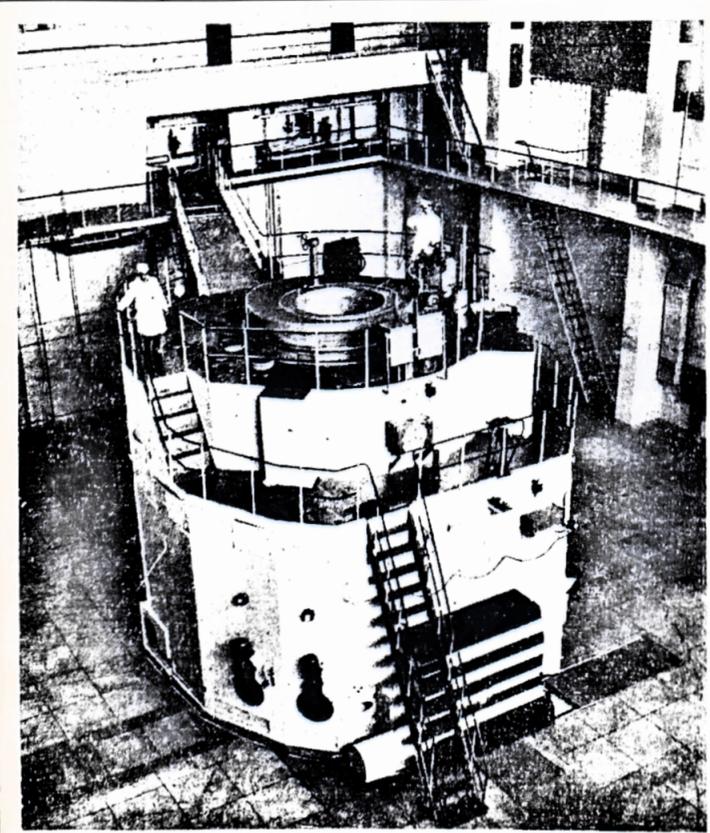
Reaktion in der BRD auf die Erklärung der Sowjetregierung

Moskau. (TASS). In einem Kommentar zu der Reaktion der offiziellen Kreise Westdeutschlands auf die Erklärung der Sowjetregierung an die Regierung der BRD schreibt der „Prawda“-Korrespondent Michailow: Für die offiziellen und halboffiziellen Stellungnahmen ist ein charakteristischer Versuch, einer gründlichen Erörterung der Frage auszuweichen, und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion unter der Bevölkerung zu schüren. Es sieht danach aus, daß diese Kampagne von einem einheitlichen Zentrum aus geleitet wird. Sonst wäre es schwer zu erklären, warum keine der westdeutschen Zeitungen den Wortlaut der sowjetischen Erklärung veröffentlicht hat. Statt dessen wird in der Presse ein fast identischer Wortlaut verbreitet, in dem die Sache so hingestellt wird, als ob die Sowjetunion die militä-

rische und neofaschistische Politik und die Bevölkerung auf einen Nenner bringt.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten, da derartige Kampagnen hauptsächlich von Adenauers Partei geleitet wurden, beteiligen sich heute auch sozialdemokratische Führer daran. Sie werfen sich in die Position unerschuldig Beleidiger und reden der westdeutschen Bevölkerung ein, die „neue“ Ostpolitik Bonns wäre erfolgreich, wenn nicht die Ausgewirkung Moskau“ bestände.

Der klägliche Versuch, eine sachliche Prüfung der in der sowjetischen Erklärung dargelegten Fakten zu meiden und die gegnässige Ausfälle sind, wie der „Prawda“-Korrespondent abschließend betont, zwei Seiten einer Medaille. Damit wird der Kurs bemittelt, der sowohl für Westdeutschland selbst, als auch für seine Nachbarn gefährlich ist.



Im Institut für Kernphysik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wurde der Atomreaktor WWR-K in Gang gesetzt. Diese mächtige Quelle der radioaktiven Strahlung wird es den Wissenschaftlern Kasachistans ermöglichen, einen großen Umfang wissenschaftlicher Forschungsarbeiten in Kern- und Strahlungsphysik und -chemie sowie in Radiobiologie zu führen.

Als Bremsmittel, Reflektor und Wärmeträger dient gewöhnliches Wasser, und als spaltbarer Stoff wird im Apparat angereichertes Uran angewandt.

UNSERE BILDER: 1. Der neue Reaktor. 2. Am Steuerpult.



Foto: J. Budnewitsch (APN)

Freiheit für griechische Patrioten

Moskau. Die Teilnehmer einer anlässlich des Tages der Menschenrechte in Minsk (Belorussland) abgehaltenen Versammlung haben die Verletzung der Menschenrechte in Griechenland scharf verurteilt. Die Redner sprachen ihre Zuversicht aus, daß die Gerechtigkeit triumphieren und daß der heroische Kampf des griechischen Volkes um die demokratischen Rechte von Erfolg gekrönt sein wird.

„In der UdSSR dauern Kundgebungen der Solidarität mit den griechischen Patrioten an. Die Belegschaftsmitglieder des Moskauer Wasseraggregat-Werks hörten sich vor Beginn der Kundgebung stehend Lieder von Mikis Theodorakis an. Der Arbeiter Nikolai Kirjanow erklärte auf der Kundgebung: „Wir Arbeiter sind darüber beunruhigt, daß die griechische Arbeiterklasse, der Vorkämpfer der Freiheit und

Demokratie, heute der elementarsten Freiheiten und Rechte beraubt ist. Die griechische Militärdiktatur veräbt Willkürakte und Gesetzlosigkeit.“

Die Ingenieurin Bronislawa Slotnikowa erklärte auf derselben Kundgebung: „Der Weg der Militärjunta ist durch Verhaftungen und Folterungen gekennzeichnet. Es ist eine Pflicht aller aufrechten Menschen der Erde, gegen die Ausschreitungen zu protestieren.“ Das Sowjetische Komitee für Solidarität mit den griechischen Demokraten richtete anlässlich des Tages der Menschenrechte ein UNO-Generalskizier U Thant ein Telegramm, in dem gegen das Terrorregime, gegen die Folterungen und Konzentrationslager in Griechenland Protest erhoben wird. Das Komitee bittet U Thant, seine ganze Autorität und den Einfluss der UNO einzusetzen, damit die Regierung Griechenlands gezwungen wird, die hohen Prinzipien der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte nicht in Worten, sondern in der Tat zu respektieren.

(TASS)

Vom Zentralkomitee der KPdSU, Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR teilen in tiefer Trauer mit, daß am 11. Dezember 1967 nach einer schweren und langwierigen Krankheit der Deputy des Obersten Sowjets der UdSSR, zweifacher Held der Sowjetunion, Sidor Artemowitsch Kowpak verstorben ist.

ZENTRAALKOMITEE PRÄSIDIUM DES MINISTERRAT DER KPdSU OBERSTEN SOWJETS DER UDSSR



Platen mit der Ahre

DIE PLATEN und Kessel (Trinkschalen) mit der Ahre auf der Unterseite kann man in den Gaststätten, Cafés, Teestuben der Städte, Aule und Dörfer, in den Jurten der Schafhirten aller mitteleuropäischen Republiken sehen. Die Ahre ist das Firmenzeichen der Zellinograd Porzellanfabrik, übrigens der einzigen in Kasachstan. Ihre Erzeugnisse erfreuen sich einer überaus großen Nachfrage in Kirgisien, Tadshikistan und Usbekistan. Neben aber stehen verstaubte Platen aus chinesischem Porzellan, und obwohl sie ebensoviel kosten, werden sie nicht gefragt.

„Die Zellinograd Platen und Kessel sind fester“, schrie mir der Verkäufer des Kaufhauses im kirgisischen Dorf Karasu, „auch der Sie schmeckt darin besser — er verbrüht nicht die Lippen. Schade, daß wir eure Produktion nur in kleinen Mengen bekommen.“

Zur Bekräftigung seiner Beweisgründe stellte der Verkäufer eine Platte auf die Diele mit dem Boden nach oben und schlug einem x-beliebigen Kunden vor, darauf mit dem Fuß zu treten. 50—60 kilo schwere Männer stellten sich darauf, doch die Platte blieb ganz, ohne den kleinsten Riß.

Wer und wie macht Porzellan? Und warum so wenig? Diese Fragen interessierten mich, als ich in die Fabrik kam, die sich nicht weit von Zellinograd befindet.

VOR DREIßIG Jahren hatten die Geologen an dieser Stelle überaus reiche Vorkommen an Kaolin und weißem Ton entdeckt, die zur Herstellung von Porzellan geeignet waren. Im Jahre 1939 baute man hier einen Brennofen zur Prüfung des industriellen Wertes dieses Rohstoffes. Das Experiment verlief erfolgreich: Die aus dem östlichen Stoff hergestellten Platen waren fest, mit einer schönen blauen Schattierung.

Dann hat man den Ofen überdacht und ringsherum Bretterwände gezimmert. Der Bau sah etwa wie eine große Scheune aus. In den 28 Jahren baute man an die Brenner kleine Nebengebäude an die Werkstatt hieß jetzt Fabrik, doch die Arbeitsverhältnisse und die Technologie der Produktion blieben primitiv.

NACH der Absolvierung der Fakultät für Keramik an der Odessaer Kunsthochschule arbeitete Vladimir Zindria nunmehr schon 32 Jahre in Porzellanfabriken. Eine Unternehmung gab es nur in den Jahren des Krieges, als er an die Front ging und seine Familie von der Ukraine hierher evakuiert wurde. Doch nach dem Krieg kam Zindria zu seiner Familie und blieb in der Fabrik.

Man erzählte mir, daß die Porzellanmasse sich aus Ton, Kaolin, Feldspat und Pegmatit zusammensetzt.

Hier wendet man aber anstatt Spat und Pegmatit Granit an. Das ist ein Nationalerfindungsvorschlag von Vladimir Zindria. Früher hat man Spat und Pegmatit aus Karelin gebracht. Jede Tonne kam der Fabrik auf 30 Rubel zu stehen. Man versuchte, sie durch örtlichen Granit zu ersetzen. Es erwies sich, daß die Qualität der Porzellans nicht schlechter war, und eine Tonne Granit kostet nur zwei Rubel.

Wir näherten uns dem Steinbrucher. Hier mahlen die Steinwalzen auf dem Steinboden Ton, Kaolin und Granit. Unter dem Sieb ist ein Gitter aus Magnetstein angebracht, durch das der Staub geschüttet wird — anders kann man diese kleinsten Teilchen nicht nennen. Das Sieb hat auf jedem Quadratmeter 10 000 Löcher.

Das durchsiebte Pulver wird in die Kugelmühle geschüttet, und der Behälter wird mit Wasser gefüllt. Nach 18 Stunden Rühren bildet sich in der Mühle eine Suspension. Man gießt sie in Messingsiebe — zum Abstreichen.

Nach dem Auspressen wird die Masse in rosa gefärbten Klumpen auf Regale verlegt und bleibt dort 8—10 Tage liegen, damit sie plastisch und gleichmäßig wird. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß irgendwo drinnen mikroskopische Luftblasen geblieben sind, die beim Brennen platzen und das Erzeugnis ruinieren können. Um solchen „Überraschungen“ vorzubeugen, läßt man die Masse durch eine Vakuumpresse durch.

Erst nach solichem langen und komplizierten Prozeß bekommt man eine Porzellanmasse, die in die Hände der Formerin Maria Koroljuk gelangt. Die von ihr bediente Maschine gleicht einer Töpferschleife. Darauf ist ein Stücken Porzellanmasse hinein, und diese preßt sich beim schnellen Drehen fest in die Wände der Form, eine Platte bildend. Beim Soll von 500 Platen formt Maria Koroljuk bis 1 000 am Tage.

Die weichen und zerbrechlichen Platen und Kessel bringt man in den Trocknungsraum. Nach der Trocknung schleifen die Arbeiterinnen Valentina Morosowa und Anthona Bosolodzeva die Erzeugnisse mit Schmirgelpapier und übergeben sie den Malerinnen Regina Pestowa und Emma Schmidt. Die trockenen, eintönigen Platen gehen aus ihren Händen mit Blumen verziert und gleichsam belebt hervor.

AUS DER künstlerischen Abteilung kommt die Produktion zum Glasieren. Hier arbeiten Valentina Wachowskaja und Taba Daniel. Die Glasierinnen tauchen die Platen blitzschnell in den Botlich mit Glasur ein und stellen sie in die Kapseln — runde flache Schachteln aus feuerfestem Ton. Die in die Schachteln fest eingeschlossenen Platen und Kessel gelangen in den Brennofen.

In allen Porzellanfabriken wird das zweimalige Brennen angewandt: zuerst — das allgemeine bei 1 000°C, um den Erzeugnissen Festigkeit zu verleihen, und dann bei 1 350°C, nachdem sie glasiert sind. Das Anheizen und die Erhitzung des Ofens, das Brennen und Abkühlen nimmt eine ganze Woche in Anspruch. Eine Partie der Produktion wird zwei Wochen gebrannt. Vladimir Zindria erprobte 121 Verfahren, um zwei Brennpromen auf einen zu reduzieren. Das 122. Glasierverfahren erwies sich als glücklich. Heute kann man die glasierten Erzeugnisse sofort in den Ofen bringen. Die dünnen Ränder von Platen und Kessel zerbrechen aber oft beim Eintauchen in den Botlich mit Glasur. Es galt jetzt, sie noch vor dem

KURZ GEMELDET

MIT GUTEN LEISTUNGEN SCHLIESSEN die Schöffere des Ubaganer Kraftfahrparks, Gebiet Kustanal, das Jubiläumsjahr ab. Der Reinergebnis beträgt zirka 100 000 Rubel, was bedeutend über den Plan ist.

Die besten Fahrer sind Andreas Heinze, Johann Resch, Olesja Losjak, Iwan Smorodin, Genoradi Janopoliski, Ganschur, Ganschur, Kutscherev. Jeder von ihnen hat der Autowirtschaft von 800 bis 3 000 Rubel Reinergebnis eingebracht.

J. HERWALD

REICHER SCHNEEFALL ging auf die Felder des Kolchos „Borba sa nowy byt“, Rayon Krasnoarmejski, Gebiet Kokschetaw, nieder. Die Schneedecke ist 25—30 Zentimeter stark. Die Mechanisatoren begannen so mit der Arbeit sechs Raupenmotoren mit Schneepflügen eingesetzt. Die Traktoren Theodor Eckel und Woldemar Bartel zogen in drei Tagen die Schneefurche auf 340 Hektar.

I. GALEZ

550 TONNEN EISENSCHROTT und 66 000 Kilogramm Buntmetall hat das Kollektiv des Depots in Petropawlowsk an die Martinöfen geliefert.

M. SCHESTOPALOW

Bel unseren Nachbarn

Schneller und leichter

Die Blattfedern sind für den Kraftwagen nicht von geringer Bedeutung. Sie tragen 2—3 und mehr Tonnenn Last und wenn man sibirischen Wege in Betracht zieht, so ist die Belastung noch größer. Da halten sie eben oftmals nicht aus, zerbrechen oder verlieren ihre gebogene Form. Da neue Federn in einer Autowirtschaft nicht immer aufzutreiben sind, müssen die alten restauriert werden. Das ist für die Schmitde eine schwere und zeitraubende Arbeit.

Der Schmitde der Autowirtschaft in Kamen, Altai-region, Woldemar Bosner, macht sich Gedanken, wie man diese Arbeit erleichtern könnte. Das Resultat war eine Werkbank zur Ausrichtung der Federn. In dieser Werkbank nehmen die Federn durch starken Druck wieder ihre frühere Form an. Die Einrichtung ist nicht kompliziert, bringt aber einen großen Nutzen. Wenn früher 6—7 Minuten nötig waren, um eine Feder zu restaurieren, so macht man das jetzt in einer Minute. Der Jahresnutzeffekt dieser Neuerung beträgt 500 Rubel.

H. SCHNEIDER

Allaifregion

Winter, die Zeit der Schulung

In den Abteilungen des Kustanajer Sowchos ist viel zu tun. Eine Kampagne wechselt die andere ab. Nach der Ernteeinbringung folgt die Herbststurz, die Reparatur der Technik. Das Kollektiv der Landwirte der 7. Abteilung geht in all diesen Arbeiten voran.

Es gab eine Zeit, da die Abteilungen nicht nur die Maschinen, wenig Ersatzteile für die Traktoren und Kombines hatte. Es fehlte auch an fachkundigen Mechanisatoren. Das machte sich besonders fühlbar, als die Wirtschaft neue landwirtschaftliche Maschinen bekam.

„Heute sind diese Fragen zum größten Teil gelöst“, sagt der Abteilungsleiter Viktor Orlich. Als er die Arbeit als Leiter der 7. Abteilung übernahm, gab es da nur zwei fachkundige Mechanisatoren. Das war der Traktorist Viktor Bock und der Mechaniker Konstantin Dummler. Doch die Abteilung bedurfte sehrer Fachkennner an die 50—60 Mann. Es blieb kein anderer Ausweg, als die fehlenden Kadere auszubilden. Viktor Bock erklärte sich bereit, einen Kursus zu halten. Er bildete zwölf qualifizierte Kombiführer heran, die zuvor Bauarbeiter waren. Der Brigadier dieser Bauarbeiter Georg Damin ist stolz auf seine Brigademitglieder, daß sie sich auch einen Mechanisatorberuf erworben haben. Daß sie gute Meister darin sind, zeigten die Erntearbeiten des laufenden Jahres. Die Kombiführer Slegmund Nowiki, Arnold Schnebel und Wladimir Krawkow erfüllten bei der Ernteeinbringung zwei Saisonnormen. Sie blieben in der Arbeit nicht hinter den erfahrenen Mechanisatoren zurück. In der 7. Abteilung hat heute jeder dritte Traktorist und Kombiführer die erste und die zweite Lohnstufe.

Diesen Winter werden 30 Mechanisatoren ihre Fachkenntnisse erweitern. Ihr Lehrer wird Konstantin Dummler sein. Viktor Bock, ihr früherer Lehrer, lernt selbst. Er wird sich gründlich mit dem Traktor K-700 bekannt machen, denn ohne diesen Traktor kann man hier heute nicht mehr auskommen.

Unzufrieden mit seinen beschränkten Fachkenntnissen war auch der Brigadeführer Viktor Orlich. Ihm fehlten Kenntnisse in der Agronomie. Er wurde Fernstudium der zootechnischen Fachschule. Die zweimal jährlich fährt Viktor Orlich zur Session. In diesem Jahr wird er die letzten Examen ablegen. Aber das bedeutet für ihn nicht das Ende. „Das Dorf benötigt fachkundige Landwirte“, sagt Viktor Orlich und meint damit, daß alle lernen müssen. „Die Zeit dazu, die uns früher so sehr fehlte, haben wir heute zur Genüge. Jeder Landwirt muß, wenn es gilt, die Kenntnisse eines Traktors-ten, Kombiführers oder Schaffers besitzen.“

Das Streben der älteren Landwirte und Viehzüchter nach Wissen übertrug sich auch auf die jungen. Eifrig lernen die Melkerin Valentina Schnebel, die Kosmosolektratorin Maria Makajewa, der Traktorist Alexander Makajew, Solowj Mädchen und Jungen fahren täglich in die zweite Abteilung, um dort in der Abendschule zu lernen. Dieses Streben der Jugend zu lernen, fördert Viktor Orlich mit seinem persönlichen Beispiel. Das Kollektiv der Landwirte der 7. Abteilung steht heute in engem Bändnis mit der Technik und der Wissenschaft.

Die Felder des Kustanajer Sowchos und der Karabalker Landwirtschaftlichen Versuchstation trennt nur ein schmaler Weg. Die Gelehrten wie auch die Landwirte überschreiten oft diesen schmalen Feldweg und führen einen nützlichen Erfahrungsaustausch. Unlängst besuchte der wissenschaftliche Mitarbeiter Marat Magdaslow die 7. Abteilung. Es fand ein wichtiges Gespräch über das Land und die Fruchtbarkeit statt.

Jedes Jahr vor der Frühjahrssaatzeitation um von den Besonderheiten des Frühlings zu erfahren. Enge Freundschaft hat das Kollektiv der 7. Abteilung mit dem Kasachischen Technikum geschlossen, das sich auf dem Territorium des Sowchos befindet. Saftige Früchte machen die Praktikum in den Sowchosabteilungen, die Brigadeführer und Fachleute erweitern ihre Fachkenntnisse im Technikum.

Der Winter ist heute im Dorf Zindria die Zeit des Studiums. In vier Jahren hat sich diese Ordnung eingebürgert und wurde zur Gewohnheit. Das persönliche Streben aller Landwirte nach Fachkenntnissen und ihre ständige Zusammenarbeit mit der Wissenschaft tragen zum Fortschritt der Wirtschaft bei. Das war nicht leicht, aber das Ziel ist erreicht. Die Arbeit geht weiter und wird das Kollektiv zu neuen Siegen führen. Gegenwärtig wird der 5. Monat für 5 600 Hektar Saatfläche vorbereitet. In zwei siebenstündigen Schichten betreuen die Viehzüchter während der fünfjährige mit zwei Ruhetagen 1 600 Stück Rindvieh. Mit den Landwirten und Viehzüchtern brühen auch die Mechanisatoren Schweiß. End sie alle vergessen nicht das Lernen.

Joh. SARTISON
Gebiet Kustanal

Reger Wettbewerb

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Kussepski“ hat sich unter den Mechanisatoren der Wettbewerb unter der Devise entfaltet: „Den Fünfjahresplan — in vier Jahren mit ausgereiteter Qualität erfüllen.“

Die Brigade Wladimir Borschom, der David Tjorach, Iwan Baranik und andere, in ganzen 8 Personen, angehörend, repariert mit Garantie beliebige Motoren. Bei einem Plan von 1,5 setzt sie täglich 2,5—3 Motoren instand. Diese Brigade wetteifert mit der Brigade Andreas Faber, die die Hinterräder der Traktoren überholt. Sie erfüllt ihr Soll zu 200 Prozent.

Sorge um den Nachwuchs

Die Leitung des Sowchos „Lawrowski“ im Rayon Wolodarski schenkt der Ausbildung von Spezialisten große Aufmerksamkeit. Dadurch hat nicht nur die Wirtschaft selbst Nutzen, sondern auch die Nachbarsowchos. So wurde der Chirurgeur des Sowchos Nikolai Krizki zum Leiter der Vereinigung der „Selchotechnika“ des Rayons Wolodarski ernannt, der Leiter der Planabteilung Wladimir Anukidnow zum Oberagronomen des Sowchos Scholkarski, der Buchhaltergebilte Schachidini Saktaganow — zum Oberbuchhalter des Sowchos „Karassowski“, der Direktor Tulai Sulmenow zum stellvertretenden Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft.

In den Hochschulen und Lehranstalten studieren auf Kosten des Sowchos 21 Personen, darunter zukünftige Ingenieure, Planungsarbeiter und Agronomen. In diesem Jahr haben die ersten ihr Studium abgeschlossen.

J. KAM
Gebiet Kokschetaw

Hier ist sie zu Hause

Schon fünfzehn Jahre arbeitet Valentina Bulder als Melkerin auf der ersten Viehfarm des Sowchos „Semgalski“.

Jahren jabraus überbetet sie ihre Verpflichtungen. Stets ist sie in den ersten Reihen der Bestmelkerinnen. Vielen Mädeln hat sie die Kunst überbetet, wie hohe Milchträge zu erreichen sind.

Valentine ist Aktivist der kommunistischen Arbeit. Zum 50. Jubiläumstest unserer Heimat hatte sie den Milchplan fürs Jahr erfüllt — 2 100 Kilo pro Kuh. Sie hatte sich verpflichtet, in diesem Jahr 2 300 Kilo pro Kuh zu melken — auch damit ist Valentine längst fertig.

P. BLOCK
Gebiet Sempalatinsk

Es könnte schneller gehen

Im Kirow-Kolchos, Rayon Glnoboke, ist die Traktorenreparatur in vollem Gange. Der Terminplan wird eingehalten.

Die Reparaturwerkstatt bekam in letzter Zeit neue Werkbänke, darunter eine Bank zum Schleifen der Ventile und einen Stand zum Einlaufen der reparierten Motoren. Außerdem hat man in der Werkstatt mit eigenen Kräften einen Stand zum Einlaufen der Hinterachse des Traktors entwickelt.

„Die Reparaturarbeit verläuft im großen und ganzen nicht schlecht“, erzählt der Leiter der Werkstatt Anatoli Kutnenko, „doch wir könnten noch mehr tun...“

Er hat dabei folgenden Umstand im Auge. Der Traktoren- und Maschinenpark des Kolchos ist ziemlich groß. Die Räume zur Überholung der Technik jedoch klein, so daß die Werkbänke dicht nebeneinander stehen. Zum Hin- und Herfordern der Motoren und großer Maschinenteile fehlen die entsprechenden Vorrichtungen. Die Schinde befindet sich etwa 600 Meter von der Werkstatt entfernt. Auch mangelt es an guten Spezialisten. Die Kombines werden gewöhnlich im Frühjahr während der Aussaat repariert, deshalb fehlt es an Arbeitern.

Wäre Raum vorhanden, so könnten wir einen Teil der Kombines noch im Winter reparieren“, meint der junge Spezialist Anatoli Kutnenko.

Diese Bemerkungen sind am Platz. Der Kolchosvorstand sollte sich darüber Gedanken machen.

A. BRUCH
Gebiet Ostkasachstan

Guter Anlauf

Die zweite Abteilung des Sowchos „Kok-Tjube“ im Rayon Enbeksch-Kasachski besteht zehn Jahre. In dieser Zeit wurden große Erfolge erzielt. Die Anbaufläche der Weingärten stieg von 5 auf 285 Hektar und die der Apfelgärten von 15 auf 350 Hektar. Die Anbaufläche der Erdbeeren vergrößerte sich fast auf Dreifache.

Außerdem entwickelt sich mit Erfolg die Viehzucht. Der Jahresplan der Milchablieferung wurde zum becksch-Kasachski bestet zehn Jahre. In Dezember erfüllt. Der Staat erhielt 4 830 Zentner Milch. Bis Jahresabschluss will man noch viel Milch überplanmäßig liefern. Die erzielten Erfolge sollen im nächsten Jahr ausgebaut werden.

J. SCHMIDT
Gebiet Alma-Ata

„Inrybprom-1968“

Leninrad wird 1968 zum Schauplatz der großen internationalen Ausstellung „Moderne Mittel des Fischfangs und der Verarbeitung von Fischen und anderen Produkten des Meeres“. Die Ausstellung soll einen Einblick in den gegenwärtigen Zustand der internationalen Fischereiwirtschaft gewähren, sowie die Technik des Fischfangs und der Fischverarbeitung zeigen.

Die Ausstellung 1968 — ein Meinungsaustausch über diese Frage ist außerordentlich wichtig und aktuell. Deshalb sind bereits mehr als 1 500 Firmen aus 15 Ländern (England, Frankreich, Japan, der DDR, der BRD, Schweden, Niederlande und anderen) ihre Teilnahme an „Inrybprom-68“ angedeutet. Der Bau der Ausstellung wurde bereits begonnen. Der einem umgekippten Aquarium ähnliche und 135x45 Meter große Hauptpavillon wird auf der Wassiljewskaj-Insel, der größten Insel Leninsgrads, in der Nähe des Personalskasinos erbaut. Er wird von fünf kleineren rechteckigen Pavillons des gleichen Typs umgeben sein. In einem davon soll ein großer Becken mit lebendigen Fischen verschiedener Meere eingerichtet werden.

Die Ausstellungsfläche der sechs Pavillons beträgt zwei Hektar. Die teilnehmenden Firmen werden ihre Anlagen und größere Fanggeräte außerdem auf geräumigen Ausstellungsplätzen zeigen können. In der Nähe des Fischfangs Meerbecken werden allmögliche Fangschiffe von gewaltigen Muttereschiffen bis zu winzigen Küstentrawlern vor Anker gehen. Auch das wird ein Teil der Ausstellung sein. (APN)



Kinder-Freundschaft

Den Thälmann-Pionieren unseren Gruß

Heute feiert die Pionierorganisation der DDR namens Ernst Thälmann ihren 19. Geburtstag. Wir gratulieren allen Thälmann-Pionieren herzlich zu diesem Tag und wünschen ihnen gute Erfolge im Lernen, Glück und Frieden.

Enge Freundschaft verbindet die Lenin-Pioniere mit den Thälmann-Pionieren. An diesem Tag singen sie gemeinsam das Lied:

Laut klingt heute ihre Devise:
„Für Frieden und Freundschaft seid bereit!“

Pioniermarsch

Worte: Walter Krumbach
Weise: Gerd Natschinski

Wir tragen die blaue Fahne,
es ruft uns der Trommel Klang.
Stimm fröhlich ein, du Pionier,
in unseren Gesang!

Seid bereit, ihr Pioniere!
Laßt die jungen Herzen glühn!
Seid bereit, ihr Pioniere,
wie Ernst Thälmann, treu und kühn!

Wir lernen die Welt begreifen,
wir forschen auf froher Fahrt,
und bauen ein schönes Vaterland
nach Thälmanns Sinn und Art.

Wir wissen: In allen Landen,
hin über die Erde weit,
sind Pioniere so wie wir
zur Freundschaft stets bereit

Das Tännlein

Aus dem Russischen von Alfred KURELA



Im Walde steht ein Tannenbaum
im immergrünen Kleid,
ist schlank und lieblich anzusehn
zu jeder Jahreszeit,
ist schlank und lieblich anzusehn
zu jeder Jahreszeit.

Der Schneesturm singt ihm Lieder vor:
„Schlaf Bäumchen, gute Nacht!
Ich deck' dich zu mit weißem Schnee,
erfriert mir nicht, gib acht!“

Das Häschen hockt sich untern Baum,
es friert, ihm ist so kalt.
Der Wolf, der böse graue Wolf,
läuft schnuppernd durch den Wald.

Ein Schlitten kommt den Weg entlang,
ein Bauer sitzt darin.
Es knirscht der Schnee, Der Bauer schaut,
wo er ein Bäumlein find't.

Im Walde macht der Schlitten halt,
der Bauer springt herab.
Er baut das Bäumlein mit der Axt
dicht an der Wurzel ab.

Seither steht es im Lichterschmuck
bei uns zur Neujahrszeit
und bringt den Kindern groß und klein
so viele, viele Freud.

«Klub der vielfarbigen Halstücher»

So heißt der Klub für internationale Freundschaft des Pionierhauses im Dorf Kiewka, Gebiet Karaganda.

Wir stehen mit den Pionieren vieler Republiken unseres Landes im Briefwechsel, begeben feierlich die denkwürdigen Daten verschiedener Republiken und Länder, beteiligen uns aktiv an der Ausstattung eines Zimmers des Kampfruhmes.

In unserem Pionierhaus arbeiten viele Zirkel: ein Tanz-, Foto- und ein Zirkel für Radiotechnik. Wir haben auch ein Puppentheater.

Am 13. Dezember feiert die Pionierorganisation der DDR namens Ernst Thälmann ihren 19. Geburtstag. Wir gratulieren allen Thälmann-Pionieren herzlich zu diesem Tag und wünschen ihnen gute Erfolge im Lernen. Wir würden gern mit Thälmann-Pionieren in Briefwechsel treten.

Unsere Devise lautet: „Für Frieden und Freundschaft aller Völker!“

Unser Lied ist „Gaidar schreitet voran“.



Eine Schule wie viele andere

Die Schule Nr. 98 ist eine der vielen der Alma Alar Rayons Malaja Staniza. Hier lernen an die anderthalbtausend Kinder. Geräumige Korridore, helle Klassenzimmer, Laboratorien, ein Sportsaal, eine Aula mit 500 Plätzen, Kabinette für Elektrotechnik, Maschinenkunde, Physik und Chemie, Haushaltsführung, eine Speisehalle — all das steht den Schülern zur Verfügung. Die Kinder mit schwacher Gesundheit bekommen kostenfrei Milch, und die es nötig haben, werden mit Kleidern und Schuhwerk versorgt.

Hier gibt es einige Volleyball-, Basketball- und Fußballmannschaften, einen Zirkel für Sportgymnastik, Chor- und Theaterzirkel, ein Foto-studio, einen Klub der internationalen Freundschaft und eines der besten Lenin-Museen der Republik. Die Kinder stehen mit vielen Museen der UdSSR, Polens, der Schweiz, Frankreichs, Finnlands und anderer Länder, in denen W. I. Lenin weilte, im Briefwechsel. Die in der Schule geschaffenen Möglichkeiten sind jedem Schüler zugänglich, unabhängig, welcher Nationa-

lität, welchen Alters usw. er ist. In der Klasse 8b (unser Bild) führt der Lehrer Georgi Dimitrijewitsch Angelow, ein Bulgare, die Algebra-Stunde. Diese Klasse kann man als internationale bezeichnen. Hier lernen der Uigure Mached Abdulajew, der Kasache Asselchan Mambetshanow, die Russen Rita Doktorowa und Serjosa Grischkows, der Dunganer Rawil Massantschi und der Tschechene Waid Galjew, die Griechin Xenia Jakowidi, der Koreaner Pawel Chan und viele andere. (KasTAG)

Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt

Lesestoff für den Deutschunterricht

In einem großen Wald stand ein Bäumlein, das sah Winter und Sommer frisch und grün aus, denn es hatte anstatt der Blätter Nadeln, und diese wehte der Herbstwind nicht von den Ästen, sondern das Bäumlein trug sie auch im Winter. Man hätte glauben können, es wäre recht zufrieden und freute sich über seine immer grünen Nadeln, aber nein! Als es morgens erwachte, fing es an zu klagen: Wenn ich doch keine solche spitzen Nadeln hätte und auch so schöne Blätter wie die anderen Bäume besäße, wie wollte ich fröhlich sein! Und als es Abend wurde weinte es sogar große Tränen, und seine Kameraden im Wald hörten, wie es barmte: „Dürft ich mir wünschen, was ich wollt“, ich wünsch mir Blätter aus lauter Gold!“ Unter Tränen schlief es ein. Und als es erwachte, hatte es wirklich über Nacht goldene Blätter bekommen. Die anderen Bäume um es her bewunderten seine Pracht. Das Tannenbäumlein war nun stolz und lachte und lachte den ganzen Tag. „O, wie viel besser gefalle ich mir jetzt als mit den spitzen Nadeln, ich bin der schönste Baum im Wald.“ Aber am anderen Tage streifte ein Jäger durch den Wald, und als er die goldenen Blätter an dem Bäumlein sah, riß er sie ab und ging davon. Da war das Tannenbäumlein sehr betrübt und klagte von neuem: „O, wie sehe ich so häßlich aus mit meinen leeren Ästen! Dürft ich mir etwas wünschen, so wünsch ich mir Blätter von hellem Glas.“ Traurig schlief das Bäumlein ein, und als es am anderen Morgen erwachte, da hatte es Blätter aus hellem Glas, die blitzten in der Sonne und gaben ihm ein prächtiges Aussehen. Wie war es da froh, denn es war wieder der schönste Baum im Walde. Auch die Vögelin, Hirsche und Reh wunderten sich über das schillernde Bäumlein. Es schlief ruhig und zufrieden ein. Da auf einmal erhob sich ein heftiger Sturm in der Nacht, der schüttelte die Äste der Bäume so stark, daß sie sich bis zur Erde neigten. Die

grünen Blätter saßen fest an ihren Zweigen, aber die schönen, blitzenden gläsernen Blätter des Tannenbäumchens riß der Sturm los, schleuderte sie auf den Boden, daß sie in tausend Stücke zerbrachen.

„O, weh“, rief das Bäumlein, als es am Morgen erwachte, „der böse Sturm hat mir meinen Schmuck genommen. Alle anderen Bäume haben ihre grünen Blätter behalten. Wenn ich mir was wünschen dürfte, wünschete ich mir grüne Blätter.“

Und noch einmal ward des Bäumchens Wunsch erfüllt — am Morgen stand es da mit frischen, grünen Blättern. Das bemerkte eine Ziege, die sich im Wald ihr Futter suchte, und da sie stets zarte Kräuter sucht, fraß sie alle frischen, grünen Blätter vom Bäumlein ab.

Als es nun wieder so leer dastand, jammerte es so laut, daß es alle Tiere im Wald hörten: die Blumen bekamen Tautropfen in ihre Augen, das waren ihre Tränen. Allen tat das Bäumlein so leid, weil es so unglücklich war.

Das Tannenbäumlein war tief betrübt und dachte: „Das ist die Strafe dafür, weil ich so unzufrieden mit meinen Nadeln war, hätte ich sie doch wieder, nimmer wollte ich mich beklagen, wenn sie auch spitz sind. O, hätte ich meine grünen Nadeln wieder!“

Und man kann es kaum glauben, als es wieder Morgen wurde, stand das Tannenbäumlein im vollen Schmuck mit seinen grünen Nadeln. Es lachte und schüttelte vor Freude seine grünen Zweige. Es rief seinen Kameraden zu, die sollten sich auch mit ihm freuen. Den Jubel hörten die Kinder im nahen Dorf und viele liefen in den Wald, das Bäumlein zu begrüßen.

Sie erzählten ihm, wie lieb sie es hätten, weil es Sommer und Winter immer so frisch und grün wäre, und daß es auch zum Neujahrsfest ihren Saal schmücken soll.

Nach einem Gedicht von Fr. RÜCKERT

Malerwettbewerb

In der Mittelschule von Kamenka, Rayon Balkaschino, wurde ein Wettbewerb unter den besten Malern durchgeführt. Daran beteiligten sich Schüler aus allen Klassen. Die Zeichnungen waren sehr verschieden: mit Bleistift, Farben und Tusche gemalt.

Unter den Schülern der 5.—7. Klassen nahm Wowa Baidek den ersten Platz mit seinem Bild „Der Kundschafter

im Hinterhalt“ ein. Den zweiten Platz besetzte Alla Schuschmareenko mit ihren Bildern „Der Kreml“ und „Aurora“.

Woldemar Kuhn und Woldja Wichrenko standen mit ihren Zeichnungen auf dem dritten Platz.

Vitja Bitter zeigte mit großer Phantasie, wie alle Menschen des ersten sozialistischen Staates groß und klein,

diejenigen vertrieben, die es verhindern wollten, ein gutes Leben aufzubauen.

Sascha Shagun aus der 2b stellte in seiner Zeichnung „Hammer und Sichel“ das Bündnis der Arbeiter und Bauern dar.

Die Schüler wurden für ihre besten Zeichnungen prämiert. Alle Arbeiten der jungen Künstler sind im Korridor der Schule an einer Schautafel ausgehängt.

R. WAGNER

«Feuer! Feuer!»

Es war abends. Plötzlich hörte ich Rufe: „Feuer! Feuer!“ Ich sprang auf die Straße und sah von überall Leute mit Spaten, Gabeln, Eimern laufen. Vor mir stand der Heuschobler unseres Nachbarn in Flammen. Es war schrecklich. Der brennende Heuschobler war ganz nah am Wohnhaus unseres Nachbarn.

Während alt und jung bei der Feuerbrunst beschäftigt waren, liefen die Pioniere Rawil Chamedulin und Arno Kising zum nächsten Telefon und meldeten der Miliz von dem Geschehen. Im Nu war ein halbes Dutzend Feuerwehrwagen angekommen. Das Haus und die Hälfte des Heus waren gerettet.

Allna KISLING,
Schülerin der 8-Klassenschule von Predgorneskoje,
Gebiet Ostkasachstan

Geschickte Hände

Sehr oft wird in der Werkstätte der Achtklassenschule der 4. Abteilung des Sowchos „Berjosowski“, Rayon Sokolowski, gefeilt, gehobelt, gehämmert, montiert usw. So manche Schautafeln, Losungen, Anschauungsmittel für den Unterricht und vieles andere haben die Kinder in ihrem Zirkel „Geschickte Hände“ unter der Leitung des rastlosen Kommunisten und Physiklehrers Michail Petrowitsch Makarenko angefertigt. Viele Losungen hatten sie zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht gemalt, die im Dorf ausgehängt waren. Auch eine leuchtende Losung wurde

quer über die Straße gespannt. Im Korridor der Schule, wo alles das Auge erfreut, hängen zwei elektrifizierte Schautafeln: „Dort, wo W. I. Lenin gelebt hat“ und „Karte der Einführung der Volksmacht in den Ländern der Volksdemokratie“. Besonderen Wert haben diese Schautafeln dadurch, daß an jedem Ort die Zeit des Ereignisses angegeben ist, sich kleine Lämpchen befinden, die der Reihe nach aufleuchten und dann wieder erlöschen. Die geschickten Kinderhände haben eine Schulfunkzentrale, einen Verstärker von 15 Watt gemastert.

der Montage von verschiedenen Radioapparaten beschäftigt, auch fertigen sie eine Tabelle für den Programmunterricht in Physik an. Sie heißt: „Prüfe deine Kenntnisse in Physik.“

Zu den besten Mitgliedern des Zirkels gehören die Schüler der 8. Klasse Woldja Scheinmann, Alexej Dussanow, Viktor Pawlow, Viktor Makarenko, Leonid Sewastjanow, Viktor Dmitrijew, Johann Pernitzki, Alexander Maininger und Anatoli Bojanow.

So manches werden die Kinder von Berjosowka noch mit ihrem unermüdlichen Physiklehrer Michail Petrowitsch Makarenko anfertigen und erleben.

H. ECK

Gebiet Nordkasachstan

Unsere Bilderrätsel

Wie heißen diese Vögel? Welchen Nutzen bringen sie der Forst- und Landwirtschaft? Wo leben diese Vögel im Winter? Was wirt ihr noch von diesen Vögeln?

K. HERDT



Stadt der Kumpel, Chemiker und Energetiker

Kemerowo liegt im Zentrum unserer großen Heimat: 1500 Kilometer von der Westgrenze und ebensoviel von der Ostgrenze, 2000 Kilometer von der Küste des Karischen Meeres entfernt.

Vor der Oktoberrevolution war Kemerowo auf der Karte Sibiriens nicht zu finden. Im Jahre 1911 gab es in der alten Siedlung, aus der während der Sowjetmacht die große Industriestadt Kemerowo entstanden ist, nur etwa 1200 Einwohner. 1918 wurde die Siedlung zur Stadt „Scheglowo“. Später bekam sie den Namen Kemerowo und wurde im Jahre 1943, als Zentrum des Kusnezker Bassins, zur Gebietsstadt. Jetzt hat sie mit ihrer Einwohnerzahl schon längst manche Hauptstadt der Unionsrepubliken wie z. B. Aschabad, Kischinjew, Irans und Wilnius überholt.

Die Stadt hat sich längs den Ufern des Flusses Tom ausgebreitet. Wenn ein Reisender im Zuge die Anhöhe von Kemerowo erreicht hat, wird ihm gleich die ganze Stadt mit allen ihren Schloten, Türmen, den schönen Wohnvierteln, Grünanlagen und Neubauten sichtbar.

Kemerowo ist keine Heidenstadt wie Leningrad oder Brest. Es ist eine Stadt der Schöpfer des materiellen Wohlstands. Tag und Nacht, bei grimmiger Kälte oder Julihitze befördern die Eisenbahnen von hier nach allen Richtungen der Heimat Züge mit Koks, Düngemitteln, Rohstoffen, Steinkohle, Maschinen, Gegenständen aus Kunststoffen.

Im sonnigen Mittelsien bekommt man hohe Ernteträge des „weißen Goldes“, in den endlosen Steppen Kasachstans und Kirgisien werden feinvollige Schafzucht, an den Anlegestellen der Flüsse halten Schiffe. Es sind die Chemiker von Kemerowo, die den Baumwollzüchtern helfen, hohe Ernteträge zu erzielen, indem sie für die Landwirte Mineraldünger produzieren, die Schafzüchter mit Krolein und anderen Heilmitteln versorgen, den Schiffbauer Lack zum Färben der Schiffsrumpfe liefern. Und nicht zufällig tragen zwei Motorschiffe, eins in der Schwarzmeerflotte, das andere — auf der Wolga — den Namen „Kemerowo“.

Kemerowo, Tag und Nacht leuchten über den Koksöfen helle orangefarbene Flammen. Und rechts von

dem mächtigen Kokschemiebetrieb ist ein großes Gebäude aus Beton und Glas zu sehen — das Wärmekraftwerk. Weiter nach Osten, am linken Ufer des Flusses Tom, breiten sich massive Wohnviertel mit vier- bis sechsgeschossigen Häusern aus. Jenseits des in den Tom mündenden Flusses Iskitimka, der die linke Stadthälfte in zwei Teile schneidet, erhebt sich ein architektonisches Ensemble von neunstöckigen Häusern.

Wenn im Jahre 1958, der 200 Meter hohe Fernsehurm durch die Steppe, wo noch das Wild dahiem war, von der Stadt getrennt wurde, so erstrecken sich die Straßen jetzt weit bis hinter den Fernsehurm. Parallel dem Fluß Tom zieht sich der Sowjetski Prospekt, der 7,5 Kilometer lang ist. Wie jeder andere so hat auch dieser Rayon seine Lichtspieltheater, Schulen, Kindergärten, Dienstleistungsstellen. Diese bilden mit dem Gebäude des Fernsehstudios einen ganzen Komplex von Kulturanstalten. Unweit von diesem wird ein Kunstfaserverwerk errichtet.

Straßenbahnwagen und Autobusse eilen durch die Straßen. Eine Tralylebuslinie ist im Bau. Die Gesamtlänge der Straßenbahnlinien in Kemerowo beträgt etwa 100 Kilometer.

Zum Unterschied von den anderen Rayons des Gebietes wird der südliche Teil der Stadt nach genauem Architekturplan errichtet, in welchem die charakteristischen Eigenschaften unserer sozialistischen Gesellschaft — Sorge um das Wohl der Menschen — verwirklicht werden.

Dieser Rayon war das schöpferische Laboratorium der Bauleute von Kemerowo. Hier wurden zum erstenmal ganze Massiv- und Häuser aus Stahlbetonblöcken errichtet.

Zum 40. Jahrestag des Leninischen Komsohl wurde hier ein Jubiläumspark angelegt. Jetzt ist dieser Park zu einem der beliebtesten Plätze der Bauleute und Maschinenbauer der Stadt geworden.

Im Rayon befinden sich Tausende Mitschurin-Gärten. Die ältesten dieser Gärten sind von den Veteranen der Bauleute des Kusnezker angelegt worden. Im Jahre 1919 wurde von dem Kumpel E. Pawlow das erste

Unser großes Zuhause

Apfelbäumchen in Kemerowo angepflanzt. Die gesamte Fläche der Gärten beträgt jetzt 88 Hektar. Pflaumen, auch Kirschen und Weintrauben, sind schon lange keine Seltenheit mehr.

Die größte Verkehrsader der Stadt ist die Gagarinstraße. Südlicher befinden sich Betriebe der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Wunderschön sind die Stadtviertel der Chemiker der Stadt mit dem prächtigen Kulturpalast, der sich zur Sommerzeit aus den dichten Grün der Pappeln so schön anfügt. Den Platz umgrenzen im Halbkreis Warenhäuser, Betriebe der öffentlichen Ernährung, Kinder- und Heilanstalten.

Im Kirow-Rayon, der sich wenig vom Zentrum der Stadt unterscheidet, befinden sich die Medizinische Hochschule, die Musiklehranstalt und ein großes Stadion. Im Rudnik-Rayon wurden in den letzten Jahren große Gebäude wissenschaftlicher Forschungsinstitute errichtet. Sie liegen am Saum eines Fichtenhains, der sich bis zum Fluß zieht. Hier gibt es wiederum eine Reihe von Kinderanstalten und eine Musikschule. Der Kulturpalast der Kumpel, dessen Fassade das Monument von W. I. Lenin schmückt, ist eine Zierde dieses malerischen Geländes. Vom Kulturpalast führt ein Park bis zum Fichtenhain, der zu einem beliebten Ruheort der Stadteinwohner wurde. Besonders schön ist es hier im Winter, wenn die Sonne die schneebedeckten Fichten bescheint. Da gibt es mehrere Lager der Sportgesellschaften und eine Skischanze.

Kemerowo ist reich an Grünanlagen. Auf jeden Einwohner der Stadt kommen 20 Quadratmeter. Manche Straßen sind fast ganz mit Blumentepichen bedeckt. Besonders fällt die Ecke der Sowjetskaja- und Kirowstraße auf. Es ist der beliebteste Platz der Stadt. Da befinden sich die größten Kaufhäuser und Lebensmittelgeschäfte, auch die größte Buchhandlung, das Zentralstadion „Chimik“ und der Zirkus.

Der Stolz der Stadteinwohner ist die Frühlingstraße. Von der Uferstraße läuft sie am Gebietstheater und dem Gebietmuseum vorbei, bis zum Wolok-Platz, wo sich die Gebäude der Politechnischen Hochschule und der Gebietsbibliothek erheben.

Hier in den Grünanlagen, blühen im Sommer die schönsten Rosen, Georginen, Sternblumen und indische Canne.

Kemerowo ist äußerst reich. Sein Hauptreichtum ist aber der „Stein der Sonne“, die Steinkohle.

Die Geologen schätzen die Vorräte der Kohlenlager auf Hunderttausendmillionen Tonnen. Die billigste Kohle im Lande und von hohem Wert wird hier gewonnen. Gegenwärtig werden in den chemischen Be-

trieben von Kemerowo mehr als 300 Arten von chemischen Erzeugnissen aus der Steinkohle gewonnen.

Für hervorragende Arbeitsleistungen während des Großen Vaterländischen Krieges wurden drei Großbetriebe der Stadt mit dem Leninorden ausgezeichnet. Heute prangt auch am Banner des Gebiets der Leninorden.

Zu den Fahnenträgern der Großen Chemie von Westsibirien, gehört das Kemerowo neue Chemische Kombinat. Von Jahr zu Jahr wird seine Kapazität vergrößert und seine Erzeugnisse werden mannigfaltiger. Zu den Hauptobjekten des Fünfjahresplans gehört die zweite Reihfolge des Apparatkonstruktions. Mit der Inbetriebsetzung desselben wird dieser Zweig der Industrie zum größten Lieferanten des wertvollen Rohstoffs der chemischen Kunstfaserindustrie im Lande werden.

In Kemerowo, wo die billigste Elektroenergie erzeugt wird, befindet sich das Steuerpult eines der größten Stromnetze im Lande.

Unweit der Stadt ist jetzt auch noch ein reiches Gasvorkommen erschürft worden. Kemerowo ist in den Nachkriegsjahren zu einem großen Kulturzentrum Sibiriens geworden. Hier gibt es ein Schauspielhaus, ein Puppenbühnen, ein Theater der Operette, ein Philharmonie, Zirkus und viele Lichtspieltheater. In der Stadt gibt es nebst der musikalischen Berufsschule 4 Musikschulen und ein Theaterstudie.

In Kemerowo gibt es 9 Techniken. Das Technikum für Leichtindustrie und Nahrungsmittel steht im Bau. Es gibt eine medizinische, pädagogische und eine polytechnische Hochschule, einige Filialen von Hochschulen.

In der Stadt gibt es auch eine Jugend- und Kindersportsschule, drei Stadions, zwei Skibasen, eine Wasserstation. Die Sportler sind in neun Sportgesellschaften vereint.

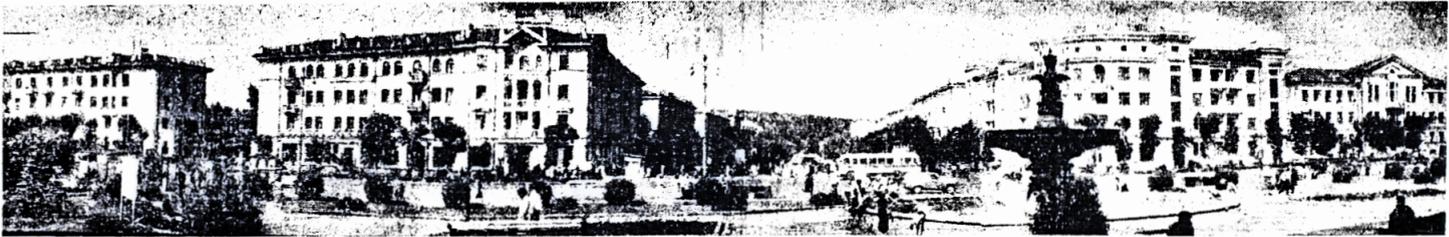
Die Abteilung des Künstlerverbandes zählt 30 Mitglieder. Die Abteilung des Schriftstellerverbands hat über 100 Mitglieder. Seit 1949 erscheint der Literaturalmach „Ogni Kusbassa“ (Lichter des Kusbass).

Größer und schöner wird von Tag zu Tag das wichtige Industrie- und Kulturzentrum, die Stadt der Kumpel, Chemiker und Energetiker.

D. NEUWIRT

UNSERE BILDER: 1. Probe einer neuen Bergbauschnele im Laboratorium des Wissenschaftlichen Instituts für gefährlose Arbeit in der Kohlengrube 2. Kemerowo. An der Ecke der Sowjetskaja- und Frühlingstraße.

Foto des Verfassers



Deutsche
Neuerscheinungen
im Verlag
„Kasachstan“

Lenin, wie er im Leben war

Ein schönes Geschenk hat dem sowjetdeutschen Leser bei der Vorbereitung des 100jährigen Geburtsdatums des Führers des Weltproletariats Wladimir Iljitsch Lenin der Verlag Kasachstan in Alma-Ata gemacht: die Erinnerungen des lieblichen Bruders Lenins, Dmitri Iljitsch Ulanow, sind erstmalig in deutscher Sprache erschienen.

In diesem 70 Seiten starken Büchlein sind Einzelheiten aus dem Leben der Mitglieder der Familie Ulanow beschrieben, die uns die Gestalt des großen Führers der Revolution in ihrer ganzen menschlichen Größe und Herzlichkeit erschließen lassen.

Menschen aus unserer Mitte

„Der Weg zum Glück“ ist der Titel des sechsten im Verlag Kasachstan erschienenen Skizzenbändchens von Joachim Kunz. Als sowjetdeutscher Journalist, der jahrelang Sonderkorrespondent der Moskauer „Izwestia“ war, kam Joachim Kunz mit vielen interessanten Menschen zusammen. Unter den Helden seiner Skizzen und Reportagen sind der legendäre Kommandeur Oskar Orbel, der Held der Sozialistischen Arbeit, Kombiführer Alexander Becker, der berühmte Sportler, Weltmeister und Olympiasieger Rudolf Pflücker und andere namhafte und zugleich einfache Menschen, Menschen aus unserer Mitte, die vielen unserer Leser persönlich bekannt sind.

Die schlichte, zugängliche Sprache, die schöne farbige Aufmachung werden bestimmt Tausende Bücherfreunde veranlassen, sich diese Neuerscheinung der sowjetdeutschen Literatur anzuschaffen.



Der Mensch geht in den Ruhestand

In den letzten Jahren gingen bei uns in der Michailowker Mittelschule drei Lehrer in den Ruhestand: erst Jakob Sattler, dann Nina Afanasjewna und zuletzt — Zelinina Braun.

Den alten Rentnern ist ein ruhiges, versorgtes Leben gesichert. Man könnte fragen: Was braucht eigentlich ein alter Mensch, um vollkommen glücklich zu sein? Im Ruhestand kann er frei über seine Zeit verfügen, lesen so viel er will, Theater und Kino besuchen, wandern (wenn ihn seine Beine tragen) usw.

Das Leben ging seinen Gang und hatte am Anfang die alten Lehrer aus dem Auge gelassen. Niemand interessierte sich für sie, für ihre Ansprüche. Unlängst erlebte der Rentner Jakob Sattler eine freudige Überraschung: Er wurde von Physiklehrer, Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees der Schule Saparshan Dussikjew besucht. Der junge Lehrer unterhielt sich lange mit ihm und lud ihn ein,

UNSER KALENDER Heinrich Heine

(1797 — 1856)
„Trommle die Leute aus dem Schlaf, trommle, Revelle mit Jugendkraft, marschiere trommelmäßig voran, das ist die ganze Wissenschaft.“
Diese Zellen aus dem Gedicht „Doktrin“, das 1844 erschien und zum Ausdruck bringt, wie Heine als politischer Dichter und Demokrat die Geschehnisse seiner Zeit aufbaute, könnten gleichsam als Epigraph über seinen sämtlichen Schriften stehen.
Harry Heine wurde am 13. Dezember 1797 als erster Sohn eines jüdischen Tuchhändlers in Düsseldorf geboren. Nach dem katholischen Lyzeum in Düsseldorf studierte er vorübergehend in Bonn, Göttingen und Berlin. Einige Zeit lebte er als armer Verwandter bei seinem reichen Onkel, dem Bankier Salomon

Wirtin einer Schatzkammer

Es ist hier wie in vielen Bibliotheken — sauber, warm, gemütlich. Gut ausgestattete Schaufeln mit der neuesten Literatur sprechen den Besuchern einladend an. Doch war nur einmal mit der Wirtin dieser Schatzkammer — der Bibliothekarin Elvira Schmidt — gesprochen hat, der wird dieses Haus in Perenowka immer wieder aufsuchen. Sie empfängt ihre Gäste mit freundlichem Lächeln und wird die hinterste Winkel durchsuchen, um für den Leser das zu finden, was er gerade wünscht. Sie hat 482 Leser, doch ist es ihr noch zu wenig. Die Alten, deren Beine nicht mehr recht wollen, besucht sie selbst zu Hause und bringt ihnen die besten Bücher zum Lesen.

Sie hat auch einen großen Bücherschatz: allein in deutscher Sprache sind es mehr als 5000! Da kann man wählen und lesen! Ist es da ein Wunder, daß z. B. der Rentner Josef Heß, das Ehepaar Steinbach, die Krankenschwester Emma Schneider und viele, viele andere Einwohner des Dorfes oft Gäste bei Elvira Schmidt sind?

Sie sind ihr herzlich dankbar dafür, daß es in dieser Bibliothek viele deutsche Bücher gibt, daß Elvira so gut für ihre Dorfleute sorgt.

Am Vorabend des Großen Oktober wurden die Rentner unserer Schule zum Fest eingeladen und beschenkt...
Der Mensch geht in den Ruhestand, aber gewöhnlich fühlt er sich die erste Zeit nicht wohl; ihm fehlt die frühere gewohnte Umgebung, er sucht sich nach seinen Kollegen, der Lehrer besonders — nach den Kindern. Auf seine alten Tage kann ihm die Fürsorge und Achtsamkeit des Kollektivs sein Leben verschönern.
O. SATTLER
Gebiet Kusnalski
A. DULSON
Gebiet Sempalinsk

FERNSEHEN

- Für unsere Zelinograd Leser
- am 13. Dezember
 - 18.00—Nachrichten der Woche
 - 18.25—Internationale Rundschau
 - 18.40—„Sowjetkasachstan“, Nr. 40, Filmjournal
 - 18.50—Sendung für die landwirtschaftlichen Arbeiter
 - 19.35—Musik
 - 19.50—Fornschfilm „Lebe und ge-deibe, Suomi!“
 - 20.11—Internationaler Kommentar
 - 20.27—Filmmanach „Meine Dorf-leute“
 - 20.43—Offenlieches Empfangszim-mer, 20.29“
 - 21.00—„Von der Sonne beleuchtet“
 - 21.30—Fernsejournal „Propagan-dist“
 - 22.00—Hockey, Dynamo (Moskau) — ZSKA

- am 14. Dezember
- 18.00—Nachrichten
 - 18.10—„Pionier“, Nr. 19, Film-journal
 - 18.20—„Fackel“, Für Kinder, Fern-sejournal
 - 18.55—„Die blaue Tasse“, Fernseh-film
 - 20.00—„Spielen wir gemeinsam“
 - 20.30—Reportage aus dem Pusch-kiner Tierverscho, (Ge-biet Moskau).
 - 21.15—„Tatsachen sind ein eigen-sinniges Ding“, Internationa-les Programm
 - 21.45—Belorussisches Theater für Oper und Ballett, (Minsk)

REDAKTIONS KOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag
UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»
TELEFONE
Chefredakteur — 19-09, Stella
Chefr. — 17-07, Redaktionssekr. — 79-84, Sekretariat — 76-26, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-29, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrie-fe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.
Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
г. Целиноград
Телефон № 3
VH 02324, Завказ 12827.

Zum 170. Geburtstag

Wenn Heine auch kein konsequenter Revolutionär war, in seinen Anschauungen gab es nicht wenig Wirrungen und kleinbürgerliche Vorurteile, er befürchtete zum Beispiel, daß das Proletariat die Errungenschaften der Kultur vernichten werde, so glaubte er doch an die läuternde Kraft der sozialen Revolution. Seine Befürchtung, daß das zur Macht gelangte Proletariat aus seinem „Buch der Lieder“ Titeln zum Einpacken der Kaffeeköben drehen wird, sowie seine Taufe, die ihm angeblich eine Eintrittskarte in die für ihn verschlossene Gesellschaft bieten sollte — sind einzelne Fehlleistungen des Dichters, der die sozialen Fragen seiner Epoche im Grunde genommen erkannt hatte und darauf eine Antwort suchte.
Auch die Bekanntschaft Heines mit Karl Marx 1843 in Paris veranlaßte nicht, obwohl sie seine revolutionäre Stimmung festigte, den Dichter von seinen weltanschaulichen Schwankungen zu befreien.
1846 fesselte ihn eine schwere Krankheit ans Bett; es waren die acht schweren Jahren seiner „Ma-

„Buch der Lieder“ seinen Ruf als Schriftsteller begründeten. Auch in „Lyrischen Intermezzo“ kommen der poetische Schwung und die beißende Ironie prägnant zum Ausdruck.
Als hervorragender Schriftsteller des Vormärz nimmt Heine volkstümliche Traditionen der klassischen sowie der romantischen Dichtung in sich Schaffen auf und bereichert sie durch revolutionären Ideengehalt. Eine Spitzenleistung auf diesem Gebiet ist das Gedicht „Die schlesischen Weber“ (1844), in dem das erwachende Proletariat — der Totengräber des Kapitalismus — selbst zu Wort kam. Den Höhepunkt seiner weltanschaulichen Entwicklung dürfte Heine doch wohl durch die Gesellschaftskritik und sein soziales Bekenntnis im „Wintermärchen“ erreicht haben. Bekannt wurden die Strophen:
„Ein neues Lied,
ein besseres Lied,
o Freude, will ich euch dichten!“